

Bedrängte und verfolgte Christen und Menschen in großer Not

Newsletter Januar 2023

Verantwortlich: Ernst Herbert, Pfarrer i.R. Tel. 09181/254162
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – eg.herbert@t-online.de



Irak: 20 christliche Familien pro Monat verlassen das Land

Die irakischen Christen, die vor allem in den Städten der Ninive-Ebene und anderen Gebieten im Nordirak leben, verlassen das Land weiterhin „mit einer Rate von 20 Familien pro Monat“. Diese Zahl wurde vom irakischen Kardinal Louis Raphael Sako, dem Patriarchen der chaldäischen Kirche, in einer schmerzhaften Reflexion über die Lage der Christen im Irak genannt.

In seinen alarmierenden Äußerungen, die über die Medienkanäle des chaldäischen Patriarchats verbreitet wurden, erinnerte der Kardinal daran, dass mehr als die Hälfte der irakischen Christen in den letzten fünf Jahren ausgewandert sei und viele andere „auf der Warteliste stehen“.

In seiner Rede geht der chaldäische Patriarch auf die zahlreichen soziologischen, politischen und umweltbedingten Faktoren ein, die den langsamen und stillen Exodus der einheimischen Christen aus ihren Heimatländern begünstigen: Politische und soziale Instabilität, Unsicherheit, mangelnde Chancengleichheit, Diskriminierung und Bestrafung am Arbeitsplatz, fehlende gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der vollen Gleichheit der Bürger - einschließlich der Christen - vor dem Gesetz.

Fehlende Gesetze

Der Primas der chaldäischen Kirche stellt insbesondere das Fehlen eines Gesetzes über den Personenstand der Christen in Frage, das nach wie vor den Weg für konfessionelle Diskriminierung ebnet und alle dazu zwingt, Fragen des Personenstands wie das Eherecht, das Erbrecht oder das Sorgerecht für Kinder nach Gesetzen zu regeln, die sich auf die islamische Rechtstradition stützen und direkt oder indirekt auf die Scharia verweisen.